



Der Einstöler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis:
 Durch Zahlung monatlich 20,00 Reichsmark...
 Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Wilhelm...
 Dr. Wilhelm...
 Dr. Wilhelm...

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Pirkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreise:
 Die vierstellige...
 Die vierstellige...
 Die vierstellige...

Nr. 27 Neuenbürg, Donnerstag den 1. Februar 1945 103. Jahrgang

Schwere Kämpfe im deutschen Ostern

Erfolgreiche Abwehr an der oberschlesischen Front — Heldenhafte Verteidigung von Budapest — Starke nordamerikanische Angriffe zwischen Mionschan und Blandon

Berlin, 31. Jan. Die große Winterschlacht im deutschen Ostern...
 Berlin, 31. Jan. Die große Winterschlacht im deutschen Ostern...
 Berlin, 31. Jan. Die große Winterschlacht im deutschen Ostern...

nen feindlichen Panzern in kürzester Zeit allein 11. Auch die Befestigung von Marienburg machte alle Versuche des weit überlegenen Feindes, sich in den Besitz der Burg zu setzen, zunichte, sie konnte allerdings die Bodengewinne des Vortages nicht in vollem Umfange behaupten.

Von größter Härte war wiederum das Ringen im gesamten ostpreussischen Raum. Der Feind beschränkte sich nicht nur auf starke Gegenangriffe gegen unsere vorgebrungenen Verbände im Raum von B. S. Holland, sondern verdrängte vor allem seinen Druck von Südboten und Osten in Richtung auf Heilsberg. Darüber hinaus führte er westlich und nordwestlich von Königsberg neue Kräfte heran, mit denen er nach schweren Kämpfen weiteren Raum gewinnen konnte. Dagegen brachen alle seine Angriffe, die er von Osten und Nordosten gegen die Festung führte, unter hohen Verlusten zusammen. Bei dem hinfälligen Brandenburg, südwestlich von Königsberg, führte der im Wochensichtbericht erwähnte Angriff unserer Panzergranadiere zum regellosen Rückzug der Sowjets, die auf diesem Kampfplatz über 700 Tote und zahlreiche Waffen zurückließen.

Die Kämpfe in Ungarn brachten gegenüber dem Vortage keine neue Entwicklung. Die heldenhafte kämpfende Befestigung von Budapest zog sich nach Abwehr während holländischer Angriffe auf einen engeren Raum zusammen und leistet dort weiter erbitterten Widerstand.

An der Westfront zeigt sich immer mehr, daß die Anglo-Amerikaner — wenn auch zögerlich — ihrerseits Anschluß an die sowjetische Winteroffensive zu gewinnen suchen. Schon seit Tagen kämpfen sie um günstige Ausgangsstellungen für weitere Angriffe. Dies gilt besonders für den Frontabschnitt zwischen Mionschan und Blandon, wo ein nordamerikanischer Angriff den anderen ablöst. Auch am Dienstag griffen starke Verbände der 1. US-Armee zwischen Simmerath und Katterherberg unsere Stellungen an und erzielten südlich und südöstlich von Mionschan sowie an einigen anderen Stellen mehrere Einbrüche; einzelne hart umkämpfte Ortschaften mußten nach lange hin- und herwogenden Kämpfen von unseren Truppen aufgegeben werden. Auch im Raum von St. Rith wechselten einige Dörfer den Besitzer, doch blieben alle feindlichen Durchbruchversuche erfolglos. Gegenüber dem erbitterten Ringen in diesem Frontabschnitt trat die Kampfhandlung in den übrigen Räumen in den Hintergrund. Lediglich im Elsaß erreichten die feindlichen Angriffe mehr als örtliches Ausmaß.

Neuer Schlagbruch der Feindmächte

Banfilant besteht auf der Verhinderung Deutschlands

Kein Tag vergeht ohne einen neuen Schlagbruch unserer Feinde. Der Hauptstreifer ist nach wie vor der ehemalige Unterstaatssekretär im Londoner Außenamt Banfilant, der neuerdings wieder seinen Jagd- und Nachgespüren gegen Deutschland freien Lauf läßt. Er besteht nach wie vor auf der Verhinderung Deutschlands und legt der englischen Regierung nahe, diese zweite und wahrscheinlich letzte Chance, die Deutschen zu „dezentralisieren“, auch wirklich auszunutzen. Diese Dezentralisation Deutschlands, so nennt dieser Teufelsheifer schamhaft die geplante Verhinderung, müsse in erster Linie durch die Wiederherstellung autonomer Staaten erfolgen. Die Vollmachten der Zentralregierung, so ist nicht in Berlin sieben dürfte, müßten auf die Provinzen für auswärtige Angelegenheiten, das Post- und Telegraphenministerium, das Post- und Eisenministerium beschränkt sein, es dürfte weder ein Kriegs- noch ein Marine- oder Luftfahrtministerium geben. Preußen müsse vom Reich losgelöst und beträchtliche Gebiete im Westen müßten an Holland abgetrennt werden. Preußen müsse hat einer Bevölkerung von 30 Millionen auf eine Bevölkerung von 12 Millionen reduziert werden. Alle deutschen Truppen mit Ausnahme der Polizei müßten verschwinden.

Gleichzeitig berzeichnen amerikanische Mächte die vernichtenden Bedingungen, die dem deutschen Volk für den Fall seiner Kapitulation auferlegt werden sollen. Die Forderung des Rump Reiches soll an der Ober, die Befestigung am Rhein liegen, aber das Rheinland selbst und Belgien soll überhies durch ein Sonderstatut abgetrennt werden. Das würde bedeuten, daß der Restlandteil des deutschen Volkes, aller Voraussetzung zu industrieller Entwicklung und zur Ernährung beraubt, zwischen diesen engen Kerkern zu erwidern hätte.

Diese anglo-amerikanischen und holländischen Vernichtungskriege werden ergänzt durch die Forderung der Gestalt nach einem Ueber-Versalles, das Frankreich nicht nur das gesamte inländische Gebiet, sondern darüber hinaus auch das rheinisch-westfälische Industriegebiet annektieren soll. Einem wichtigen Bestandteil der feindlichen Mächte bildet die insbesondere von Moskau geordnete Deportation von Millionen deutscher Arbeiter nach der Sowjetunion. In diesem Zusammenhang hat auch die sowjetische Regierung sieben 150.000 deutsche Arbeitskräfte geordert, die bei der Wiederaufbauarbeiten in Warschau eingesetzt werden sollen. Außerdem wird noch die Ausflechtung von Millionen Deutschen aus den feindbesetzten deutschen Provinzen verlangt.

Gegen diese makabren Ueber-Versallespläne setzt sich das deutsche Volk mit einer wilden Kampfschloffenheit zur Wehr. Im Vertrauen auf die unerschütterliche Kampfkraft unserer Wehrmacht und geküßt auf den Überlandswind des neuen deutschen Volkes, werden wir diesen von blinder Wut diktierten Ausrottungsprogramme letzten Endes, so schwer der Kampf auch sein mag, zu schanden machen.

Dyker des Glas-Terrors

Englische Gewerkschafter haben ein Katyn im kleinen

Die von England nach Griechenland entsandte Gewerkschaftsdelegation wohnt nach einem Reporterbericht in der Nähe von Athen der Ausgrabung von 250 Leichen bei. Die Dyker des Glas-Terrors geworden waren. Ein griechischer medizinischer Sachverständiger, der die Leichen untersuchte, erklärte den britischen Vertretern die Art und Weise der Hinrichtung. Die Zeitung „Pravda“ schreibt, der Delegationsvorsitzende, Sir Walter Citrine, habe von Grauen erbackt, erklärt, er habe nie etwas Schrecklicheres gesehen als diese Leichen von Menschen, die mit hinter dem Rücken gebundenen Händen hingerichtet worden seien.

Auf der Welt fernzeit die Tatsache über den holländischen Massenmord in Katyn unterbreitet wurden, beschloß man sich in England heftiger Zurückschaltung. Die britischen Gewerkschafter hätten nicht erst nach Athen zu fahren brauchen. Sie hätten damals in Katyn nicht nur 250, sondern viele Tausende von Leichen auf granenvolle Weise Hingerichtet des Bolschewismus leben können.

Auch die britischen Staatsangehörigen wurden von diesem Glas-Terror nicht verschont, wie Eden im Unterhaus zugeben mußte. So mußte Eden von dem 69-jährigen britischen Staatsangehörigen Henderson berichten, der mit seiner Frau gezwungen wurde, mit den Geiseln den Fußmarsch anzutreten. Sie besaßen ein Mindestmaß an Kleidung und erhielten zwei Tage nichts zu essen, so daß Henderson vor Hunger und Erschöpfung starb.

Man erwartet, wie Reuters berichtet, von weiteren Ausgrabungen bei Perikteri, in der Nähe von Athen, daß die Anzahl der Leichen von Opfern der GKS in diesem Gebiet 600 übersteigen wird. Kurz nachdem Sir Walter Citrine und andere Mitglieder der Delegation der Ausgrabung von 250 Leichen beigewohnt hatten, wurden weitere 100 Männer, Frauen und Kinder im Vorort Jonia außerhalb Athens entdeckt. Sie waren in einer dünnen Lage Erde bedeckt, aus der Hände, Arme und Beine hervoraukanten. Viele der Toten waren allen Anzeichen nach erschlagen worden.

Wie der Londoner Nachrichtenbericht meldet, erntete der griechische Professor Georgiadis, daß bis zum 21. Januar 1500 Leichen entdeckt worden sind, bei denen der Tod auf Hinrichtung zurückzuführen ist. 250 davon waren Frauen und kleine Kinder. Täglich werden noch immer 5 Leichen ausgegraben, und viele von diesen tragen Zeichen der Verstümmelung, die ihnen vor dem Tode zugefügt wurden. Die Dyker sind meist Arbeiter, einige Offiziere oder Polizeibeamte. Die Mehrheit waren Zivilisten im Alter von 13 bis 70 Jahren.

Nach einer Neutermedung aus Paris wurden dort drei amerikanische Soldaten vom Kriegsgesetz zu je fünf Jahren Haft und vier Monate Gefängnis und andere Strafen verurteilt. Sie hatten Hoeretten und andere Dreckregal gehalten und auf dem Pariser Schwarzmarkt verhandelt.

Die finnische Telegraphenagentur meldet der Tag zufolge, daß der finnische Waffendruckerzeugung ausgelöscht werden müsse.

Feindlicher Durchbruchversuch bei Mülhausen gescheitert

Horübergehend verloren gegangene Verbindung zur Stadt Königsberg wieder hergestellt

Aus dem Führerhauptquartier, 31. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt.

In Ungarn blieben feindliche Angriffe zwischen Drau und Plattensee ebenso wie zwischen Plattensee und Donau erfolglos. Im Westteil von Budapest stimmt sich die deutsch-ungarische Besatzung mit bewundernswürdiger Tapferkeit gegen den schweren Ansturm des Gegners. Im Nordteil wurden die Stellungen auf eine verstärkte Frontlinie zurückgenommen.

An der oberschlesischen Front kam es nur in mehreren Abschnitten zwischen Pleh, Ratibor und Bria zu größeren Gefechten. Südöstlich Rybnik vernichteten unsere Truppen 40 Geschütze und fügten den Sowjets hohe blutige Verluste zu. Bei Oltau und Weidersteitz Steinau wurden die aus ihren Ober-Brückenkörpern angreifenden Bolschewiken nach wechselvollen Kämpfen im Gegenangriff aufgezangen.

Starke deutsche Kräfte haben sich aus dem Raum Kallisch zurückgezogen, nachdem sie, laufend durch Transportverbände der Luftwaffe versorgt, die Masse einer sowjetischen Panzerarmee längere Zeit im Kampf gebunden hatten. Von dort aus stießen sie den südlich Wiffa lebenden feindlichen Verbänden in die Flanke und vertrieben ihnen den Uebergang über die Oder. Seit dem 18. Januar vernichtete diese Kampfgrenade über 20 Panzer.

Im Ober-Varthe-Bogen und nördlich der Warthe stehen unsere Truppen in schweren Kämpfen mit nach Westen vordringenden feindlichen Infanterie- und Panzerkräften. Nördlich Platon und nördlich Krone an der Warthe sind Gegenangriffe gegen die dort hin vorgebrungenen feindlichen Aufklärungsverbände im Gange. An der unteren Weichsel und an der Rogat schütterten bolschewistische Vorstöße.

Gegen unseren Angriff aus dem Westteil Ostpreußens führten die Sowjets starke Gegenangriffe, die in erbitterten Kämpfen nach Abbruch von 40 Panzern abgeschlagen wurden. Südlich Königsberg warfen Panzergranadiere den bis an das Frische Hall vorgebrungenen Feind

zurück und stellten die vorübergehend verlorengegangene Verbindung zur Stadt wieder her. In schweren Abwehrkämpfen vernichtete die Befestigung von Königsberg 27 feindliche Panzer. Seestreitkräfte unterstützten auch am gestrigen Tage die Kämpfe unserer Truppen an der samländischen Küste.

In Kurland blieben erneute Durchbruchversuche der Bolschewiken auf Libau ohne Erfolg.

Unsere Jagd- und Schiffsflieger setzten im ungarischen Raum und zwischen den Karpaten und der Ostsee trotz starker Behinderung durch die Wetterlage 23 Panzer und 41 Geschütze außer Gefecht, zerstörten 453 Fahrzeuge und fügten den Sowjets hohe blutige Verluste zu.

Die Kämpfe in der Mitte der Westfront haben auf den Abschnitt von Mionschan übergegangen. Nach heftiger Artillerievorbereitung konnten die dort angetriebenen Verbände der 1. amerikanischen Armee in einige Orte eindringen, in denen heftige Kämpfe im Gange sind. Im Fort von Mionschan wurde der Gegner durch Gegenangriffe aufgegeben oder zurückgedrängt. Weidersteitz St. Rith fehte der Feind seine Durchbruchversuche fort, blieb jedoch im Abwehrfeuer aller Waffen liegen. An der Mosel- und Saarfront und im unteren Elsaß verlief der Tag ruhig.

Im Oberelsaß versuchte der Gegner erneut, unseren in den Wogeunwald vordringenden Stellungsbogen von beiden Flanken her abzuschneiden. Von seinen aus dem Abschnitt von Gruffenheim nach Oien vordringenden Panzern wurde die Hälfte vernichtet. Am Kolmar-Kanal konnte der Feind keine örtlichen Brückenköpfe etwas erweitern. Nördlich Mülhausen und im Gebiet von Zenn-heim scheiterte der zum Durchbruch nach Norden anstrebende Feind an der tapferen Gegenwehr unserer Truppen unter schweren Verlusten. Eingebrochener Gegner wurde im Gegensatz wieder erworfen.

Anglo-amerikanische Tiefflieger griffen west- und südwestdeutsches Gebiet an und fügten der Zivilbevölkerung Verluste zu.

Das Vergeltungsfeuer auf London dauert an.

Würde und ruhige Gelassenheit

Schwärzer Zeitung über die Haltung der Deutschen Bevölkerung

Genf, 31. Jan. Der Berliner Korrespondent der Schweizer Zeitung „Zat“ widmet der Haltung der deutschen Bevölkerung längere Ausführungen, in denen festgelegt wird, daß die deutsche Bevölkerung „ein Maß von Würde und ruhiger Gelassenheit“ zeige, die sich in nichts von der bewundernswerten Ruhe bei den schweren Luftangriffen vor Jahresfrist unterscheiden. Wenn die Bevölkerung hier und da einmal gereizt erscheine, so liege der Grund nicht in der Kriegsentwicklung, sondern vielmehr in gelegentlichen Veräbannung über irgendwelche Verbrechensverbrechen oder

vergleichen. In dem Bericht des Schweizer Korrespondenten wird ganz besonders auf die vorbildliche Organisation bei der Lenkung und Unterbringung der Flüchtlinge hervorgehoben.

Die Zeitung „Zat“ veröffentlicht einen Bericht ihres Berliner Korrespondenten über die Stimmung in der Reichshauptstadt. Der Korrespondent stellt fest, daß die Bevölkerung ihrer Arbeit unentwegt nachgeht. Trotz der schweren Lage im Osten, so erklärt der Korrespondent der „Zat“, geht das Leben weiter. Die Leute in der Untergrundbahn sind zwar ermunter als gewöhnlich, denn die DBB-Verichte lassen den vollen Ernst der Lage klar erkennen, man arbeitet aber gerade deswegen mit doppeltem Eifer, so daß keine Zeit für mühsige Gespräche über die Kriegslage übrig ist. Die energischen Maßnahmen der Regierung sind überall spürbar und wirken beruhigend.



Die Sennerin von der Büchlein

Roman von Hans Erch

Ullstein-Verlag, Leipzig u. Schwangheim, München.

1. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Der Knabe schaute seinen Vater an, den er noch als mit einem solchen seltsamen Gesichtsausdruck gesehen hatte. Er selbst schaute sich gar nicht heimlich in dieser unruhigen, aufgeregten Stube, denn er fand zum erstenmal in seinem jungen Leben in einem solchen Winkel der Frömmigkeit, ja der schmalen, dunkelblauen Räume empfand fast einen kleinen Jörn, weil der Vater sich mit einem so reinen Gesichtsausdruck der Frömmigkeit an es doch recht knapp ein Jahr her war, daß die Mutter kalt und leer drüben lag, im Hinterhaus. Wie hatte der Vater sich in dieser Trauer geduldet, Hilse fast wie ein Kind, und nun, nach knapp einem Jahr, war eine andere Frau an die Stelle der toten Mutter.

Man hatte ihn bestellt, doch er war an dieser Frau Mutter fragen mußte. Das lag zu hoch für den Sinn des Knaben. Seine Mutter war tot, und seine Mutter war doch wahrhaftig nicht lieblich jemand gewesen, der sich mit leichter Mühe erkennen ließ. Diese fremde Frau hier, die mit den Bauern tanzte und lachte und hundertmal dem Vater unter dem Arm die Hand auf seine Schulter legte — der Knabe sah es wohl — diese Frau mußte er doch kennen, aber er konnte nicht feststellen, ob irgendwo diese in ihr wohnte wie in der Mutter gewohnt hatte, ob auch in einem einzigen Wort dieselbe Kraft hüllte, die hinreichte, seinen kindlichen Ungehörigkeiten zu weihen.

Als wieder einer die Frömmigkeit zum Lohn hatte, hielt der Knabe seinen Vater an.
 Dem Vater war es schon recht. Er liebte ja eigentlich das Haus und Fremde nicht so sehr. Es war immer so still, da drüben über dem See, wo er wohnte. Und als die Frau zurückkam, sagte er zu ihr:
 „Geh mir heim, Barbara?“
 Die Frau schien nicht sonderlich erfreut zu sein.
 „Bist du so sehr richtig lieblich?“ fragte sie.
 „Der Bub hat aber Schlaf, Barbara.“
 „Du's wahr, Tochter! Hast Schlaf?“ fragte sie ihm.
 Barbara antwortete nicht. Wenn es doch der Vater schon gesagt hätte, was mußte sie ihn denn eigens noch fragen?
 Es war nicht das erste mal, daß die Frau den Knaben trotz fürchte, der von dem Knaben ausging. Bisher hatte sie nichts dagegen gesagt. Aber nun war sie vor dem Geistes seiner Mutter, und in Zukunft würde sie dies schon ändern. Sie schickte sich also bereit, obwohl sie noch gerne geblieben wäre.
 Wichtig besaß war ihr das gar nicht selber zu nehmen, denn viel Freude war bisher nicht in ihrem Leben gewesen. Als halbes Kind war sie schon hineingerufen worden in ein Leben der Arbeit. Nun, da ihr Leben endlich eine so glückliche Wendung genommen hatte, war sie von Freude erfüllt, die sich ausbreiten wollte. Aber da war nun dieser Knabe, dem für so etwas der Sinn fehlte, und der heim wollte.

Doch brauchen die Frömmigkeit auf. Es war aber gar nicht so leicht fortzukommen. Überall wurden sie aufgehalten. Zum Beispiel, wenn eine Anzahl Güter noch das Geleit zum See hianter, Frau Barbara mußte nochmal viele Hände drücken und Händchen hinstrecken, denn die Verhöre nicht mangelte. Auch Maria, der Ansicht zum Beispiel, hand um Uhr. Er gab ihr auch die Hand — ja, und dann lag sie schon in das Boot.

Mit kräftigen Ruderhaken trieb Dominik's Boot das Boot über den nachfließen See. Der Knabe lag zwischen ihm und der Frau. Mühte sich irgendwie fremd und ungeschicklich in dieser Nacht. Er sah und lächelte die Wärme der beiden Erwachsenen über seinen Kopf hinwegzusehen und mußte sich hinausschieben aus einer stilleren Gemeinschaft. Heller, bei einer solchen Fahrt, da war er zwischen den Armen der Mutter gekauert und hatte dann ihre kindliche Hand geführt und ihre leise Stimme über sich hinweggehört.

Das alles war vorbei, gab es nicht mehr, war verstanden und unüberwindlich.
 Heute lag der Knabe verlassen und einsam zwischen zwei Erwachsenen. Er lag hilflos und blühte ins Wasser, in dem man die Sterne sah und den Mond wie eine große, ferne Sonne aus tiefem Grund leuchten sah. Bald legte das Boot am Ufer an. Das war dabei.
 Der Knabe, Luther hatte ein so seltsames Wesen, wie auch sein Name ihm war für diese Abend. Seine Mutter hatte ihn so benannt nach einem ihrer Brüder, den sie sehr geliebt hatte und der als Mitglied einer Fortschrittsgesellschaft im tiefen Weite einen frühen Tod fand.

Ein Vater behauptete ihn ein wenig, denn er lebte viel zu sehr seinem Beruf als Bauer, trotz mit seinen paar jungen Mädchen und Tieren und nahm sich nicht die Zeit, die Seele seines Knaben zu ergötzen.
 Seine verwöhnte Mutter aber hatte ihn geliebt und gerade dieses sein Wesen geliebt. Das Stillsitzen ward ihr nur deshalb so schwer, weil sie wünschte, daß um diesen Knaben, daß er sich allein nicht zufriedenen konnte im großen Leben.
 Und diese Nacht war nicht ganz ungedrungen. Dieser Knabe hatte eine so starke Seele und hielt sich an stählen und innigsten zu den fernen Verwandten. Er konnte hundlang im Walde umherstreifen, ohne daß es ihm langweilig wurde, oder daß er sich gar nicht fürchtete. Er redete zuweilen mit den Tieren, alten Vätern, als ob sie Wesen wären, er nahm ein seltsames Wort mit nach Hause, ein Wort, oder Dinge, die am Wege lagen und die ein anderer Mensch gar nicht gemachte.

Es war daher kein Wunder, daß die neue Mutter nicht an ihn herantraten konnte. Es war schließlich nicht ihre Schuld, denn sie hatte es in den ersten Tagen mit ihrem stillen Bewußtsein versucht. Aber als sie einmal die Hand hat, um ihn zu schlagen, weil er sich trotz ihrem Wort widersetzte, da mußte sie wie selbst die Hand haken lassen. Es lag im Bild des Knaben,



Aus dem Heimatgebiet

Stadt Neuenbürg

Auszeichnung. In Anerkennung seiner tapferen Haltung vor dem Feinde wurde dem Obergeleiteten Heinz Duff das Eisenerz Kreuz 2. Klasse verliehen. Leider konnte der inzwischen den Heldentod erlangte Soldat die Auszeichnung nicht mehr selbst in Empfang nehmen.

Rad Wildbad

Auszeichnung. Das Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse mit Schwertern wurde verliehen an Karl Schröder, Oberfeldwebel d. R.

Ehrung des Ritterkreuzträgers Kurt Bischof

Freitag, 25. Jan. Letzten Sonntag fand auf dem hiesigen Rathaus zu Ehren unseres Ritterkreuzträgers Kurt Bischof eine feierliche Feier statt. Der Bürgermeister konnte neben dem hiesigen Bürgermeister den größten Teil der Einwohnerschaft begrüßen, die mit Stolz und Freude den Ritterkreuzträger zu der Gemeindegemeinschaft zählte. Im überaus feierlich geschmückten Saal konnte Kurt Bischof durch den Bürgermeister die Glückwünsche der Gemeinde entgegennehmen. Die anerkennende Dankesrede überreichte ihm der Bürgermeister, daß die Gemeinde Kenntnis ihm in ihrer Geschichte einen Ehrenplatz zuweisen wird. Befehlen wie es der Art des Auszeichnungsträgers entspricht, nahm er die Ehrung entgegen. Das zwölfjährige Schwerterkreuz ehrte den Bruder durch den Vortrag eines selbstverfaßten Gedichtchens.

Eine weittragende Entscheidung

Gemeinsame Ergänzungsstellen von Heer und Waffen-SS.
 RSG. Der Reichsführer SS und Befehlshaber des Ersatzheeres hat im Zuge der Konzentration aller Kräfte für den totalen Krieg bei der Verlegung freiwilliger und des aktiven Offiziers- bzw. Führerführers des Heeres und der Waffen-SS eine weittragende Entscheidung getroffen. Durch die Vereinigung der Ersatzstellen des Heeres mit den Ergänzungsstellen der Waffen-SS ist eine weitere enge Zusammenarbeit zwischen dem Heer und der Waffen-SS gewährleistet.

Die Verlegung in allen Wehrteilen, die Werbung und Annahme für alle Einheiten des Heeres, insbesondere der Wehrkreis- und Waffen-SS, die in größeren Orten der Wehrkreise aufgestellt sind. Die für den Wehrkreis V bestimmten Ergänzungsinstruktionen des Heeres und der Waffen-SS befindet sich in Stuttgart, Gerolfstraße 7.

Unter Gau Nr. 1291 Oberbecken

Was Mütter und Kinder unserer Synagogen verdanken

RSG. Ebe die Schule mit ihrer Erziehung eingreift, sind die Mütter für das vorzuschulende Kind im Kindergarten eine Betreuungsglied vor, die mit ihrer die Aufgabe haben, dem Kind ein charakterlich tüchtigen Menschen werden zu lassen, denn in die Grundeigenschaften des Charakters formen sich ja gerade in diesem frühen Entwicklungsalter. So ist gerade in unserer Zeit mit ihren starken Anforderungen die erwerbshilfliche, wie auch die im Haushalt stehende Mutter darauf angewiesen, ihre Kinder trotzdem teilweise in fremde Obhut zu geben. Das Hilfswort "Mutter und Kind" der Nationalsozialistischen Volkswirtschaft stellt zu diesem Zweck bereits Ende 1942 über 30.000 Kinderlagern zur Verfügung, darunter waren 16.148 Dauerlagerstätten, 9.961 Ferienlagerstätten und 4.799 Hilfslagerstätten. In dem heimlich es 1938 dieser Kinderlager im Gau Bismarck-Hohenlohe, heute ist diese Zahl in unserem Gau auf 1.291 nationalsozialistische Kinderlagern angewachsen. Sie sind für unsere Kinder zu Pflanz-

stätten der Nation und müssen entsprechend gepflegt werden. Da sie den Schatz nicht ausschütten, und so wird man auch den ersten Boden ihres Einzugs in die Wehrmacht festgelegt, die die beiden einander nicht abnehmen ließ. Die Frau gönnte sich daran. Ihr Mund wurde wohl manchmal schmal und traurig, wenn sie merkte, wie der Knabe sich heimlich demühte, daß ihm das Wort Mutter nicht über die Lippen sprach. Aber sie war an sich ein gutberuhigter Mensch, die zwischen war mit dem, was ihr das Schicksal in den Schatz gelagert hatte. Sie ließ es dem Knaben an nichts fehlen und ließ reichlichen ihre Arbeit im Haus und denken an dem Feld, dem hart genug jeder Ertrag abgerufen werden mußte. Sie machte es nicht wie andere Eltern, die sich dann hinter den Mann ziehen, damit die überragende Furcht vor die eigene Dummheit gesteckt wird. Nein, sie lagte sie und den Knaben gehen, wo in er gerne ging. Auf einer seiner Reisen in den Ferien kam Vater, er mal weit über die Grenzen der Gau hinaus. Er war nur dem kleinen Mädchen entlang gegangen, das in den See einander. Mollte einmal sehen, wolle das Wasser eigentlich kann, wolle wieder einmal einem Ding nach dem Ufergrund fortgehen.
 Nach einer Stunde kam er zu einer großen Wüste. Das war die alte Seidemühle, die er hatte schon oft geliebt von dem warmen Reichtum des ...
 Fortsetzung folgt

stätten gesundheitlicher und erzieherischer Werte geworden. Durch richtige Körperpflanzliche Übungen, durch Spiel und andere Erhebungen wird hier ihre Selbstständigkeit, ihr Mut und ihre geistige und körperliche Leistungsfähigkeit nach besten Kräften gefördert.

Die Erben der Bauernfamilien können auch dieser vorbildlichen Einrichtung des Landes für Volkswirtschaftler der NSDAP zugute, die ausschließlich zum Wohle unserer Kinder ins Leben gerufen wurde.

Kameraden bleiben Kameraden!

Frontsoldaten als Beispiel beim Volkssport

RSG. Der alte Bauer hieß die Wölke von „Selbstgeheim“ aus der Tabakspitze. „Schaffen von morgens früh bis nachts“, lachte er, „und ist ich noch was für Volkssport herabschaut! Das sehe ich nicht an.“
 „Du wirst doch im Weltkrieg Soldat?“ fragte der Christian.
 „Ja na, die ganzen vier Jahre. Bei den Ulmer Anlagen“, antwortete der Bauer stolz.
 „Und wie wars denn draussen im Feld, wenn du was gehabt hast und dein Kamerad hat nichts gehabt? Hast du da etwas sofoot: die ganze Zeit schliefen und kramten wir, und jetzt soll ich noch meinem Kameraden was abgeben?“ wies der Christian ein. „Ja, da hat man doch nicht lange geschlafen. Man hat halt einander ausgeholfen, weil man gekämpft hat, daß der eine auf den andern angewiesen ist“, erzählte der Bauer.

„Und ist heute anders?“ fiel der Christian ein. „Sind wir heute nicht alle aufeinander angewiesen? Die Soldaten im Feld und die im Hof verteidigt?“ „Ja, schon — aber —“, meinte der Bauer schneidend, „kein Aber!“ viel der Christian. „Wir alten Frontsoldaten müssen mit allem Beispiel vorangehen. Wir müssen zeigen, daß wir nicht bloß damals Kameraden waren, sondern Kameraden geblieben sind! Wir wissen doch, was draussen von einer guten Ausbildung abhängt! Oder hast du's vergessen?“ „Das verläßt keiner!“ widmete ihm der Bauer bei.
 „Wo müssen wir als Kameraden an unseren Soldaten handeln und durch unser Volkssport mitteilen, daß nicht an ihrer Ausbildung fehlt?“ Der Christian hatte sich richtig in Feuer gegeben. „Wohst hast, Christian“, sagte der Bauer. „Weißt du nicht, was ich für Volkssport herabschaut. Wir alten Frontsoldaten müssen mit allem Beispiel vorangehen, daß ist la ganz klar. Wäst dir eine Weite von meinem Tabak stoßen?“

Kind betrunken gefaßt

Der 47 Jahre alte Paul G. in Sommerda war so unbedarftig, seinem vier Jahre alten Töchterchen, das um etwas zu trinken hat, mehrere Gläser Wein zu geben. Das Kind wurde betrunken und bekam Krämpfe, so daß es ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Die Polizei hat den Vater mit Verhaftung zur Verantwortung vor dem Gericht gebracht. Das Kind hat keinen hinteren Schaden davongetragen und G. hat nur eine Dummheit des herausgehende Gefährdung der Polizei, daß es nicht eine Geldstrafe von 150 RM. als ausreichende Sühne an.

In unsere Leser

Als dieser Woche kommen die deutschen Tageszeitungen wegen der Transportschwierigkeiten und um Papier ersparen abwechselnd in einem Umfang von zwei und vier Seiten heraus. Auf Grund dieser Anordnung erscheint die „Zeitung“ normalerweise am Montag, Mittwoch und Freitag mit vier Seiten, am Dienstag, Donnerstag und Samstag mit vier Seiten. In die zweifachen Ausgaben können nur die dringenden Bekanntmachungen und anlässlich besonderen Familienereignisse aufgenommen werden. Die Leser der „Zeitung“ werden für diese kriegsbedingten Einschränkungen Verständnis aufbringen.

Krankegen, Hr. Wöppingen. (Unlänglicher Mord)

Die elektrische Leitung umrissen, der in eine Gruppe stehender Kinder fiel. Das zwölf Jahre alte Töchterchen der Familie Klein wurde dabei so schwer verletzt, daß es tags darauf im Krankenhaus starb. Zwei weitere Kinder wurden ebenfalls, jedoch glücklicherweise nicht schwer verletzt.

Gans und Schaf

Zu einer von der Herde verspreizten Heubühnen setzte eine Wägen nieder. „Der mal, Gans“, sagte sie nachdenklich, „du hast einen kleinen Schaf, frag' ihn doch mal, weshalb die Menschen ein einfaches Mädchen eine dumme Gans nennen.“
 „Ob“, entgegnete mit bloßem Lächeln das Schaf, „das darf dich nicht anfechten, da dem tüchtigen Menschen das Verständnis für unsere Fähigkeiten vollständig abgeht. Selbst die sogenannten Weisen halten uns Tiere für dumme. Denk dir nur: Als netliche Psycholog in der Herde eine Dummheit nach der andern machte, sagte der Schäfer sogar: Psycholog, du Schafkoppl!“

Bewertung von Lebensmittelkarten-Abschnitten

der 72. Anteilungsperiode.
 1. Alle Abschnitte B1 und B2 der Grund-Ergänzungs- und AZ-Karten 72 berechtigen zum Bezug von je 125 Gramm Fleisch oder Fleischwaren.
 2. Die Rationierung beträgt in der 72. Anteilungsperiode 825 Gramm. Eine Abgabe von Käse auf Z-Abschnitte kommt hieran nicht in Frage.
 Calw, den 24. Januar 1945.
 Der Landrat in Calw
 - Ernährungsdienst Abt. B -

Oberschule für Jungen, Neuenbürg.

Zur Entgegennahme und Besprechung von Hausaufgaben treffen sich die Schüler und Schülerinnen ab 5. Uhr im Zimmer Klasse III.
 Reihenfolge: A. V. Montags und Donnerstags
 A. IV. Dienstags und Freitags
 A. III. Mittwochs und Samstags, je 8 Uhr
 A. II. Montags und Donnerstags
 A. I. Dienstags und Freitags, je 14 Uhr.
 Auswärtige können mit Rücksicht auf die Verkehrsverhältnisse Vertreter im Wechsel entsenden.
 Der Schulleiter: J. B. Haler.

50 Zentner Disketten zu halber Preiskosten, Hennelstr. 3, Flinsweiler.

OSRAM
 macht vieles leichter — auch das Wirtschaften.
 OSRAM

Janus und Hering. unter zwei die Wahl, wird dem Verkauf ausgesetzt. Engelsbrand, Haus Nr. 111.

Was- und Hering. 28 Wochen, täglich, verkauft in Herten, Neuenbürg (Würt.).

Die junge Mutter in Arbeit. einfach ist besonders dankbar, wenn sie in ihrer knappen Zeit recht schnell und einfach ihren kleinen einflügeligen oder einzweiflügeligen Kindern bereiten kann. Dipp's Kinderwickel und Dipp's Kindermilch sind die besten Freunde der Mutter in der Kindererziehung. Sie sind leicht zu gebrauchen, leicht zu waschen und leicht zu trocknen. Sie sind leicht zu gebrauchen, leicht zu waschen und leicht zu trocknen.

MAIZENA. die wertvollste Säuglings- u. Kleinkinderernährung ist nach wie vor erhältlich. Sie bekommen es aus Karten für Kinder bis zu 6 Jahren. Auch in der Krankenpflege ist MAIZENA ein guter Helfer, es wird von unseren kleinen Patienten gut vertragen, weil es nahrhaft und vor allem leicht verdaulich ist.

Schömburg, den 31. Januar 1945
 Unfassbar hart und schwer traf uns die Nachricht, daß mein einziger, hoffnungsvoller Sohn, unser herzenguter, verständiger Bruder und Neffe
Oberfeldw. Hermann Reule
 im des E.K.H. und anderer Auszeichnungen, nie mehr zu uns zurückkehrte. In 7 1/2 jähriger trauer soldierischer Pflichterfüllung fand er bei den Absatzebewegungen aus Griechenland kurz vor Vollendung seines 31. Lebensjahres am 19. Nov. 1944 den Heldentod. Sein Wunsch, keine Lieben in der Heimat wiederzusehen, ging nicht in Erfüllung.
 In tiefem Leid: Der Vater Wilhelm Reule, Die Schwestern Maria und Klara Reule, Mit uns trauern Emma Wohlgemuth sowie alle Anverwandten.
 Trauerfeier am Sonntag den 4. Februar, nachmittags 2 Uhr.

Staatl. Kursaal Wildbad.
 Filmvorführungen:
 Sonntag, 3. Februar, 19 Uhr.
 Sonntag, 4. Februar, 15.30 u. 19 Uhr: „Ich brauche Dich“.
 Im Vorprogramm: Die Deutsche Wochenchau. Im Reiche der Dichtermädchen, Kulturfilm. Jugendliche unter 18 Jahren haben keinen Zutritt. Während der Vorführung der Wochenchau kein Eintritt.
 Witwer, 57 Jahre, Hagenbach, wünscht sich wieder ein schönes Heim. Ich bin kriegserfahren u. wünsche mir Frieden od. Wwe. (nicht über 45 Jahre alt) in Beziehung zu treten. Jüngerer Heirat. Angebote unter Nr. 1230 an die Calwer-Wochenzeitung.

Erst verdunkeln — dann Licht andrehen!